

## Abydos – Realität kontrovers

Ein alter Spruch lautet, wer auf Reisen war, kann viel erzählen. Im April 2006 nutzte ich die Gelegenheit, mit zwei Freunden erneut nach Ägypten zu reisen, um weiteres Material für meine Forschungsarbeit zu sammeln. Bereits vor Antritt der Reise hatte ich in Deutschland einen Termin mit dem Ägyptologen Prof. Dreyer, dem Direktor des Deutschen Institutes in Kairo vereinbart. Auf dieser Grundlage trafen wir uns am 4. April an seiner aktuellen Ausgrabungsstätte in Sakkara, wo er uns unter anderem mit einem größeren unterirdischen Labyrinth vertraut machte, welches sich nicht weit entfernt von der Roten Pyramide befindet, mit deren unterirdischem Gangsystem aber nicht in Verbindung steht.

Abbildung 1: Der Autor zusammen mit Prof. Dreyer neben dessen Ausgrabungsstätte in Sakkara

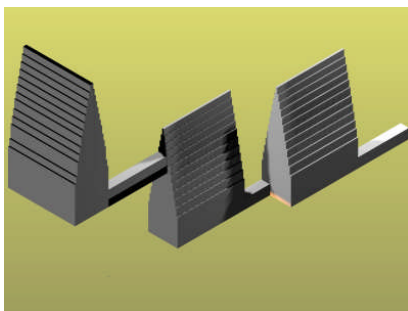


Auf der Abbildung erklärt mir Prof. Dreyer gerade die bisherigen Erkenntnisse zu dem unterirdischen Komplex. Diese Ausführungen erhielten wir sozusagen gratis, denn ursprünglich hatte ich um diesen Termin aus einem ganz anderen Grund gebeten. Primär ging es mir um die Grabanlage der 1. Dynastie in Abydos, an der er vor einigen Jahren umfangreiche Ausgrabungen geleitet hatte, und um das Osireion wie auch die Tempelanlage Sethos I. und Ramses II. am gleichen Ort.

Betreffs der beiden letzten Bauwerke wollte ich erfahren, über welche Quelle ich an Vermessungsunterlagen heran kommen kann. Es interessierten mich aber auch wissenschaftliche Erklärungsmodelle zum Grab des Osiris, welches hinsichtlich seiner Bauweise viele Rätsel aufgibt.

Es ist immer wieder ernüchternd, wenn man erfährt, dass die Ägyptologen für die Vermessung keine Zeit haben. Der Hinweis, es gäbe noch Untersuchungsergebnisse von Petri, die Daten enthalten müssten, ist gleichfalls nicht ermutigend, da es mir bisher nicht gelang, dieses Material aufzutreiben. Dem Einwand meinerseits, dass die Kenntnis über die ursprünglich verwendeten Maße einen zusätzlichen Aufschluss über die Intentionen der damaligen Baumeister geben würden, wird zwar nicht widersprochen, aber eine untergeordnete Rolle beigemessen. Diesen Gedankengang halte ich für eine gröbliche Unterschätzung, die vor allem deswegen unbegreiflich ist, weil die Ägyptologen der Bauausführung eine unglaublich hohe Präzision und Qualität bescheinigen. Die Einhaltung einer sehr hohen Präzision bedeutet aber, dass man nicht nur Wert darauf gelegt hat, dass ein Bauwerk optisch gut und schön aussieht, sondern auch, dass bestimmte Maßzahlen und Proportionen unbedingt eingehalten werden sollten. Bei meinen Untersuchungen an der Roten Pyramide, die nur wenige Kilometer von Sakkara entfernt steht, hatte ich u.a. herausbekommen, dass das gesamte innere System mit einer faszinierenden Planungsgeometrie errichtet wurde<sup>1</sup>. Diese Pyramide steht in diesem Artikel nicht zur Debatte, trotz alledem soll sie als ein Beweis für das hohe Niveau in Mathematik und Geometrie erwähnt werden, da sie mit zahlreichen Daten codiert wurde. Einer dieser Codes betrifft das Volumen des Gang- und Kammersystems.

Abbildung 2: Das Gang- und Kammersystem der Roten Pyramide ohne den ins Innere führenden absteigenden Gang



Die vier Gangabschnitte besaßen ursprünglich folgende Teilvolumen:  $560 - 56 - \frac{56}{2} - 56$  Kubikkönigsellen ( $KE^3$ ) Volumen, wobei eine Königselle exakt 52,36 cm beträgt. Dies ergibt ein Gesamtvolumen der Gänge von  $700 KE^3$ . Aber auch die drei riesigen galerieartigen Kammern waren exzellent mit folgendem Volumen geplant:  $1.650 - 1.650 - 2.400 KE^3$ ; Summe  $5.700 KE^3$ . Das heißt, dass das gesamte innere System der Roten Pyramide  $80^2 = 6.400 KE^3$  besaß. Nachträgliche Veränderungen, die detailliert erkannt wurden, haben dieses ursprüngliche System jedoch zum Teil zerstört. Soweit zu dieser Pyramide, die insgesamt noch viel mehr „Aufregendes“ zu bieten hat.

<sup>1</sup> Axel Klitzke: „Pyramiden: Wissensträger aus Stein“

Das Gespräch mit Prof. Dreyer, der sich bedankenswerter Weise viel Zeit nahm, war zwar sehr interessant, aber hinsichtlich meiner Wünsche hatte ich nicht viel erreicht. So blieb mir nichts anderes übrig, als Abydos mit eigener Intuition zu erkunden.

Nach Abydos zu gelangen ist heutzutage ein kleines Abenteuer. Dieses begann am 12. April 2004 an einem Sammelpunkt in Luxor, unserem nächsten Reiseziel, wo ein Konvoi mit militärischer Begleitung zusammengestellt wurde. Unser ägyptischer Freund Yahia Ibrahim, der sehr gut deutsch spricht, bemerkte in seiner sehr freundlichen Art, dass er diesen gewaltigen Aufwand für absolut übertrieben und nutzlos hält. Er war der Überzeugung, wenn ein fanatischer Ägypter sich etwas vornimmt, dann realisiert er es auch, selbst wenn er dabei sein Leben verlieren würde. Trotz Militär gäbe es genug Möglichkeiten für solche Leute, ein Attentat auszuführen. Im gleichen Moment beruhigte er wieder mit den Worten, dass solche Menschen die Ausnahme sind und wie in anderen Ländern die absolute Minderheit darstellen. Da meine Lebensdevise heißt: wo ich bin, passiert „Nichts“ (damit ist nichts Negatives gemeint), können mich derartige äußere Probleme keinesfalls nicht einschüchtern, so dass wir drei mit voller Vorfreude die rund dreistündige Fahrt nach Abydos angetreten hatten.

Abydos selbst ist eine altägyptische Kultstätte, in welcher Gott Osiris begraben worden sein sollte. Bereits in der 1. und 2. Dynastie muss Abydos ein Anziehungspunkt gewesen sein, denn nur rund 3 km vom heutigen Ort entfernt befinden sich Grabanlagen von Königen aus dieser Zeit. Aus diesem Grund pilgerten bereits in frühen Zeiten die Ägypter an diese Stätte, um Osiris zu ehren. Diese Aussage ist jedoch umstritten. Das Osireion befindet sich nur wenige Meter hinter dem Tempel Sethos I, den wir als erstes besuchen wollten, um nach ungewöhnlichen Dingen Ausschau zu halten. Als Bauingenieur schaut man dabei besonders auf den Baustil, Struktur der Gesamtanlage, Unterschiede in den Ausführungen und die Qualität der realisierten Leistungen.

Nach offizieller Geschichtsschreibung herrschte Sethos I in der 19. Dynastie von 1294 bis 1279 v. Chr. In seiner relativ kurzen Regierungszeit führte er entscheidende Kriege, um den ägyptischen Einfluss in Nordafrika und im nahen Osten zu sichern. Ihm wird die Errichtung der Tempelanlage ohne Osireion zugesprochen, die in seiner Regierungszeit nicht fertiggestellt wurde. Diese Aussage wird damit begründet, dass zahlreiche Bildszenen auf seinen Sohn Ramses II hinweisen, von dem auch eine Fülle von Kartuschen mit seinem Namen im Tempel verewigt worden sind. Gleichfalls gibt es eine Stiländerung, die an den quadratischen Säulen zu erkennen ist. Ramses II herrschte 67 Jahre und führte die Politik seines Vaters fort. Bekannt ist seine Schlacht gegen die Hethiter bei Kadesch, die in Verbindung mit diplomatischen Ehen mit zwei hethischen Prinzessinnen zur Festigung seiner Macht geführt haben. Unbedingt muss erwähnt werden, dass er als der bauaktivste Pharaos gilt, dem man auch die Aneignung zahlreicher Monumente und Statuen nachweisen konnte<sup>2</sup>. Auf diese Thematik komme ich weiter unten nochmals zurück.

Nach Ramses Tod um 1213 v. Chr. trat Merenptah seine 10-jährige Herrschaft an, der seinen Namen im Osireion mit Texten aus dem Totenbuch hinterließ. Das Bemerkenswerteste in diesen Texten ist die mehrfache Wiederholung der Formulierung: „Dort wurde ihm das **Hin-Maß der Erde** überreicht“<sup>3</sup>. Diese Formulierung ist deshalb so interessant, weil alten englischen Quellen zu Folge dem Propheten Henoch durch Gott gleichfalls Maße der Erde mitgeteilt worden seien<sup>4</sup>. Diese Maße waren der (Ur-) Zoll und die sakrale Elle. Dass hinter diesen Maßen äußerst ungewöhnliche Erkenntnisse verborgen sind, die eng mit Ägypten verbunden sind, soll in einem nächsten Artikel erläutert werden.

Nachfolgend soll als erstes der Tempel Sethos I genauer beleuchtet werden.

Abbildung 3: Vorderansicht Tempel Setos I.



Bereits auf den ersten Blick fallen zwei hervorzuhebende Dinge auf: Es ist die rechteckige Form der Säulen und die je 6 angeordneten Torbögen rechts und links des Haupteingangs, so dass insgesamt  $12+1 = 13$  Torbögen die Hauptfassade bestimmen. Hier kommen zwei bedeutende Zahlen zum Ausdruck, die wir mit der 12 in vielfältiger Form u.a. in der Anzahl der Götter eines Götterrates in zahlreichen Mythen kennen, dessen Vorsitz durch den 13., dem Hauptgott, symbolisiert wurde. Aber auch die 12 Mo-

<sup>2</sup> Ian Shaw und Paul Nicholson: „Reclams Lexikon des alten Ägypten“

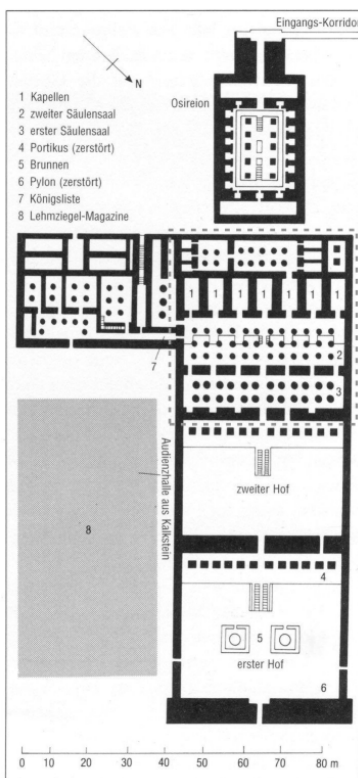
<sup>3</sup> Margaret A. Murray: „THE OSIREION AT ABYDOS“ in „Egyptian Research Account“

<sup>4</sup> Peter Tompkins: „Cheops“

nate eines Jahres, die je 12 Stunden des Tages und der Nacht, Jesus und seine 12 Jünger und vieles anderes mehr verweisen auf die Bedeutung dieser Zahl bzw. Verflechtung mit der 13. Heute wird diese Zahl als Unglückszahl dargestellt und ist deswegen in vielen Hotels als Zimmernummer verpönt. Früher sah man im alten Ägypten in dieser Zahl etwas ganz anderes. Es war eine geistige Schwelle, die als Ziel im Verlauf der Priesterausbildung zu erreichen war. Das Erreichen dieser Schwelle bedeutete, neue (kosmische) Erkenntnisse und Fähigkeiten in der letzten Prüfung zu erlangen. Nicht ohne Grund teilt zum Beispiel die Nord-Südachse der Cheops-Pyramide die 20 KE lange Königskammer im Verhältnis 37:13 (ost : west), wobei der Sarkophag in dem sich ergebenden 5,2 KE = 272,272 cm (!) langen westlichen Teil auf einer geneigten Bodenplatte stand. Deren Gefälle betrug  $\frac{1}{264} = 0^\circ 13' 1,3''$ ! Eine weitere Geometrie zeigt, dass ursprünglich die Kopfmittle 1,3 KE westlich der Nord-Süd-Achse der Pyramide lag<sup>5</sup>. All diese Daten zeigen, dass der ursprüngliche Sinn dieser Symbolik mit „Einweihungsprozessen“ im Zusammenhang gestanden haben muss.

Die Beschäftigung mit dem Grundriss des Tempels sowie Lage und Größe des Osireion ließen allmählich Zweifel aufkommen, ob die heute vorzufindende Form die ursprüngliche Planungsabsicht gewesen sein konnte.

Abbildung 4: Der Grundriss des Tempels Sethos I



In aller Welt stellen Tempel stets etwas Heiliges dar, weswegen auch Prinzipien einer heiligen Geometrie zum Ausdruck gebracht wurden. In dieses Konzept passt jedoch weder die östliche Verlängerung, die zu der L-Bildung führt, noch die Verlängerung des Tempels mit den quadratischen Säulen.

Naheliegender ist, das Osireion und den Tempelbereich mit den Säulenhallen in einen gemeinsamen Bezug zu bringen (im Bild gestrichelt umrahmt). Bei der Suche nach einer möglichen Unterstützung für diesen Gedanken fand ich in einer Ausarbeitung von 1904<sup>6</sup> einen deutlichen Hinweis. Frau Murray stellte fest, dass große Säulenhalle, das Osireion und ein weiter südlich befindlicher Pylon in der Wüste (der Bestandteil einer weiträumigen Umfassungsmauer war) auf einer gemeinsamen Achse liegen. Sie ergänzt, dass dies kein Zufall sein kann und den Hintergrund einer gleichen Verehrung des Gottes Osiris haben muss, die auch im Haupttempelbereich in den Götterszenen zu beobachten ist. Dagegen findet man in dem verlängerten Teil des Tempels an den Seitenwänden nur noch Szenen, die mit Ramses in Verbindung stehen.

Diese gemeinsame Achse wird somit zum Beweis dafür, dass der seitliche Anbau nicht zum ursprünglichen Planungskonzept gehörte und folglich zu einem späteren Zeitpunkt angebaut wurde!

Dieser Behauptung steht jedoch entgegen, dass im Osireion Hieroglyphen mit dem Namen des Pharaos Merenptah gefunden wurden, der erst 67 Jahre nach dem Tod von Sethos I an die Macht kam. Gleichfalls findet man eindeutige Hinweise auf ein Wirken Ramses II in der Tempelanlage. Es wurde bereits erwähnt, dass man Ramses II Aneignung fremden (früheren!) Besitzes nachweisen konnte. Ohne Zweifel war er nicht der Einzige, der seine Hieroglyphen in früheres Eigentum verewigen ließ, denn auch Merenptah muss man das Gleiche betreffs des Osireion unterstellen. Betrachtet man sich jene Monumente und Statuen, die „angeeignet“ wurden, sehr genau, findet man Widersprüche besonders in der Qualität der Ausführung und dem künstlerischem Stil. Ein besonders infames Beispiel ist die so genannte Ramsesstatue in Memphis, die leider vorschnell Ramses II zugeordnet wurde.

Abbildung 5: Das rekonstruierte Gesicht von Ramses II

<sup>5</sup> siehe Fußnote 1

<sup>6</sup> siehe Fußnote 3



Es ist nicht nur der Widerspruch, dass das von Brandon rekonstruierte Gesicht (Abb. 5) keinerlei Ähnlichkeit mit dem Gesicht der Statue (Abb. 6) ausweist, sondern es gibt eine Reihe weiterer Details, die eindeutig zeigen, dass diese Statue „manipuliert“ wurde. Im Widerspruch stehen auch die hohe Kunstfertigkeit des Künstlers, der die Details von Nemes-Kopftuch, Gesicht sowie Hals- und Brustschmuck (Pektorale) in feinsten Bearbeitung erhaben (= Hochrelief) aus dem Stein herausgearbeitet hat mit der billigen Qualität der Hieroglyphen im Stil des Tiefreliefs.

Abbildung 6 und 7: Die Statue Ramses II in Memphis und das Pektorale



Absolut verwunderlich ist die Tatsache, dass auf dem Pektorale seine Namensglyphe zu sehen ist. Es muss erwähnt werden, dass ein Pektorale nicht nur als Schmuck diente, sondern zusätzlich die Funktion eines Amulettes besaß, welches den Träger vor Gefahren schützen sollte. Insofern ist die Darstellung des eigenen Namens ein Unding, denn in dieser Form drückt es nichts anderes aus, als dass er auf „höheren Schutz“ verzichtet, da er sich selbst schützen will!

Hinsichtlich der Gestaltung des Pektorale fällt beim Vergrößern auf, dass in dem erhabenen Relief der Oberfläche die Hieroglyphen eine Ebene tiefer gesetzt wurden. Das weist darauf hin, dass der ursprüngliche Inhalt des Pektorale geebnet wurde, um dann die Hieroglyphen einzumeißeln. Diese wurden so tief in die Statue eingearbeitet, dass eine weitere Korrektur durch einen nachfolgenden Pharaon absolut unmöglich wurde. An der Schulter kann man auch deutlich erkennen, dass die Qualität der Hieroglyphen als Tiefrelief im Widerspruch zu der umgebenden Gestaltung ist. Der ursprüngliche Künstler hätte diese Hieroglyphen im gleichen Stil, nämlich als Hochrelief ausgeführt. Es ist auch nicht zu übersehen, dass deren Randausbildung sehr grob ausgeführt wurde. Detailanalysen der Oberflächenstruktur der Hieroglyphen würden beweisen, dass sie anders bearbeitet worden sind als der restliche Körper. Gleiches kann auch zu der Namenskartusche im Gürtel gesagt werden, deren genaueste Betrachtung gleichfalls eine Nachbearbeitung erkennen lässt. Den deutlichsten Beweis liefert jedoch der Armreif am Handgelenk.

Abbildung 7: Der Armreif am Handgelenk

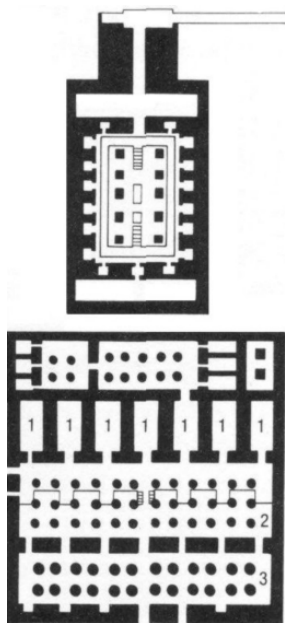


Deutlich ist zu sehen, dass der Reif nachträglich eingearbeitet wurde. Die Oberfläche des Reifes liegt in gleicher Linie wie die Oberfläche des Arms! Deshalb ist es absolut auszuschließen, dass das Original bereits diesen Armreif enthielt. Er wurde schlicht und einfach nachträglich unter Ramses Herrschaft wie die Hieroglyphen eingearbeitet! Das heißt aber nichts anderes, als dass Ramses auch hier gemogelt hat.

Kommen wir nun nochmals zurück zum Tempel Sethos I und dem Osireion. Auch dort finden wir eklatante Widersprüche im Baustil und der Kunst. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Haupttempel zu einer viel früheren Zeit errichtet

wurde und zu dieser Zeit lediglich folgender Grundriss bestand:

Abbildung 8: Der wahrscheinlich frühere Grundriss des Tempels Sethos I



Nach offizieller Darstellung beträgt die Breite des Haupttempels rund 56 m. Rechnet man dies um, entspräche dies 88 sakrale Ellen (= sE) oder  $\frac{22022}{10}$  Zoll ( $\sim 55,94$  m, 1 sE = 63,56... cm<sup>7</sup>). Weitere Maße konnte ich trotz großer Bemühungen bisher nicht auftreiben, so dass dieses Maß der einzige Anhaltspunkt ist. Die 88 war eindeutig eine heilige Zahl, die u.a. auch die Länge der Großen Galerie in der Cheops-Pyramide bis zur Vorderkante der oberen Plattform bestimmt (dort als Königselle). Die ursprüngliche Länge des Tempels könnte nur vor Ort bestimmt werden, denn wenn diese Theorie ihre Berechtigung haben sollte, muss es immer noch Hinweise einer Verlängerung geben, möglicherweise aber nur noch im Fundament nachweisbar. Im Osireion (siehe Abbildung 9) war ich daran interessiert, selbst eigene Messungen durchzuführen. Dazu musste das Wachpersonal von meinen beiden Begleitern abgelenkt werden, was jedoch nur wenige Minuten gelang. In aller Eile konnte ich die Breite einer Granitsäule mit dem Zollstock messen, ohne dabei auf absolute Exaktheit zu achten. Gleichfalls gelang es mir mit einem Handlaser die Länge des Innenraumes ungefähr zu ermitteln, wobei ich auf dem Holzgeländer den Laser auflegen musste und ohne exakte Justierung vom Geländer aus in beide Richtungen in aller Eile die Länge ermittelte.

Abbildung 9: Das Osireion



Dann war jedoch das Ablenkungsmanöver meiner beiden Begleiter nicht länger aufrechtzuerhalten, denn nun kam der Wachposten mit Maschinenpistole vor der Brust und gab mir sehr eindeutig zu verstehen, dass dies nicht erlaubt sei und ich sofort aus dem Innenraum zu verschwinden habe. Unter diesen Bedingungen zog ich es vor, dieser alles anderen als netten Aufforderung zu gehorchen.

Es war für mich sehr unbefriedigend, lediglich zwei Messergebnisse zu erzielen, weil man bei einer Interpretation schnell zu falschen Schlussfolgerungen kommen kann. Die Länge des Innenraumes mit rund 27,99 m würde unter Annahme, dass tatsächlich die sakrale

Elle (sE) verwendet worden sei, zu umgerechnet 44 sE ( $\sim 27,97$  m) führen. Das wäre die Hälfte der Breite des Haupttempels und scheint daher nicht abwegig zu sein. Die Säulenbreite konnte ich mit rund 212 cm bestimmen, umgerechnet entspräche dies 3,33 sE, was natürlich als Maß auch faszinierend klingt, zumal hier mit dreimal einer „3“ eine sehr heilige Zahl zum Ausdruck kommt.

Insgesamt soll dies jedoch noch kein Beweis dafür darstellen, dass tatsächlich diese Maßeinheit verwendet wurde. Um zu einer endgültigen Festlegung zu kommen, wären präzise Messungen der gesamten Anlage erforderlich, um dann beweiskräftigere Aussagen zu treffen. Ich wollte in diesem Artikel jedoch nicht verschweigen, dass es Anzeichen dafür gibt, dass in dieser Gesamtanlage Maßzahlen verwendet wurden, die religiöse Zusammenhänge darstellen.

Zum Osireion sollen folgende Bemerkungen noch angefügt werden. Die Granitsäulen, die vermutlich aus dem Gebiet von Assuan stammen (rund 600 km entfernt), besitzen eine perfekte Oberflächenbehandlung, die in dieser Präzision mit Hand nicht hergestellt werden konnten. Dies ist definitiv auszuschließen! Wer einmal mit einem Schwingschleifer ein Brett bearbeitet hat, weiß, dass es unmöglich ist, ein absolut ebenes Brett herzustellen. Unterschiedlicher Druck der Hände führt stets zu Abweichungen von einer ebenen Oberfläche. Bei Steinen dieser Größe (die Längsseite ist größer als die Breitseite, schätzungsweise ca. 2,30 m), ist eindeutig ein riesiger Schleifteller erforderlich, der mindestens einen halben Meter im Durchmesser größer sein muss, als das längste Maß. (das ist aber die Höhe der Säule, deren Maß unbekannt ist)! Dieser sich ergebende riesige Durchmesser ist erforderlich, um durch eine kreisende Pendelbewegung eine Rillenbildung wie bei einer Schallplatte zu vermeiden. Allein diese Tatsache gibt Anlass darüber nachzuden-

<sup>7</sup> detaillierte Angaben zu den Maßsystemen in: Axel Klitzke: „Pyramiden: Wissensträger aus Stein“

ken, wer die wahren Erbauer des Osireion gewesen waren. Die extrem massige Ausführung von Stützen mit einer Querschnittsfläche von rund 4,8 m<sup>2</sup> lässt immerhin zu, dass eine einzelne Stütze Lasten von rund 100.000 t aushalten würde! Dies wirft die zusätzliche Frage auf, warum wurden im Osireion „Riesenstützen“ eingebaut, die jedes praktische Lastproblem um Größenordnungen übersteigen?

Kommen wir nochmals zurück zur Tempelanlage, welche auch voller Widersprüche ist. Besonders abrupt ist der gravierende Unterschied zwischen Bildszenen die sowohl im Hochrelief wie auch im Tiefrelief ausgeführt sind.

Abbildung 10: Wandbild mit Isis und Osiris



Abbildung 11: Wandbild im Tiefrelief



Hier überrascht der sprunghafte Übergang einer früheren, qualitativ hohen Kunst mit einer deutlich vereinfachten Kunst, die nur noch in glatte Wände Hieroglyphen und Bilder einritzen konnte. Warum in einem relativ kurzen Zeitraum von Vater zu Sohn ein derartiger Kulturverfall in der Kunst eintrat, ist kaum zu erklären. Dass jedoch unter Sethos I die kunstvolle Darstellung des Hochreliefs praktiziert wurde, zeigt die Königsliste, die an der Westseite eines Ganges in dem „Anbau“ zu finden ist.

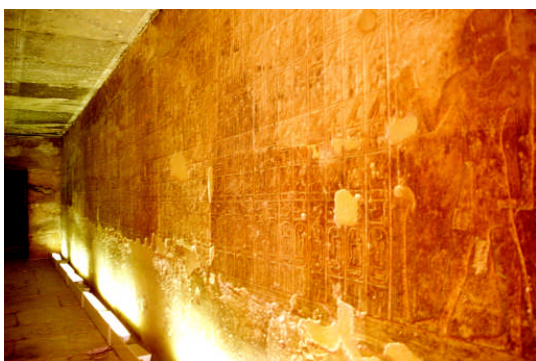
Abbildung 12: Die Königsliste an der Westwand



Diese Wand zeigt Sethos I wie er seinem noch jungen Sohn, dem späteren Ramses II erklärt, welche Könige seit Menes (1. Dynastie) einschließlich ihm selbst in Ägypten geherrscht haben. Allerdings ist diese Liste nicht vollständig. Politischen Subjektivismus gab es bereits damals. So fehlen unter anderem Amenophis III (der Vater von Echnaton), Echnaton selbst und sein Sohn Tut-Anch-Amun sowie einige frühere Könige, die später von den Priestern mit dem Bann der Nichtbeachtung bestraft wurden..

Nicht minder interessant ist die gegenüberliegende Ostwand, die in der Literatur mit ganz wenigen Ausnahmen „übersehen“ wird. Vor Ort bekommt man lediglich die Auskunft, dass die Bedeutung dieser Wand unbekannt sei.

Abbildung 13: Die Götterliste an der Ostwand



In einer in Ägypten veröffentlichte Broschüre<sup>8</sup> fand ich dann den bemerkenswerten Hinweis, dass auf dieser Wand die Kartuschen von Göttern enthalten sind: „On the east wall are scenes of Sety and Ramses offering to lists of different **manifestations of Osiris and other deities.**“ Diese Aussage stellt eine absolute Überraschung dar, stellt sie doch eine mögliche Verknüpfung zu Aussagen im "Hitat" des Geographen und Historiker Muhammed al Makrizi (1362-1442) her, wonach vor Menes bereits Götter- und Halbgötter Ägypten regiert haben sollen. Da gemäß einer

<sup>8</sup> Edwin Brock: "The Temples of Abydos"; The Palm Press Cairo; ISBN 977-5089-44-1

alten Weisheit nichts ohne Grund geschieht, muss man sich fragen, warum diese Wand so elegant verschwiegen wird. Befürchtet man, dass hier ein weiterer Beweis für die Aussagen im Hitat enthalten sind? Da auf der Westseite die Könige und Pharaonen seit Menes dem jungen Ramses erklärt werden, wäre es durchaus plausibel, wenn die gegenüberliegende Seite zu diesen Erklärungen gehört hat, jedoch mit dem Unterschied, dass es dort um die erwähnten Götterdynastien vor Menes ging.

Um die Bedeutung der Ostwand mit ihren Namenskartuschen zu klären müsste, eine vergleichende Analyse zwischen den im Hitat aufgeführten Götternamen und dieser Götterliste durchgeführt werden. Ob hierzu die Ägyptologen bewegt werden können bleibt allerdings fraglich, denn dann müsste die Geschichte Ägyptens neu geschrieben werden!

Mit den hier aufgezeigten Erkenntnissen ist die Absicht des Autors verbunden, kritischer hinter die Details der Geschichte zu schauen, die wir heute in erster Linie in Stein überliefert bekommen haben. Noch gibt es genügend Fragezeichen in der Geschichte Ägyptens, die aus der Betrachtungsweise eines komplexeren Blickwinkels entstehen. Eine Reihe scheinbar gesicherter Aussagen und Weisheiten geraten auf diese Weise auf einen Prüfstand, den sie nicht unbedingt bestehen müssen. In weiteren Artikeln werden derartige komplexere Analysen aufgezeigt, um den Sinn für das „Ungewöhnliche“ zu schärfen.